

## ■ Fahrten und Freizeiten Pädagogische Tipps

### Das Team

Bei allen bekannten Untersuchungen zur Urlaubszufriedenheit bei Kindern und Jugendlichen stellte sich heraus, dass dem Betreuungs-Team bei der Gesamtbeurteilung einer Gruppenreise durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die größte Bedeutung zukommt.

Ist das Team gut, wird auch meist die Fahrt insgesamt mit gut beurteilt.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Formen eines Betreuungs-Teams:

#### ***Die hierarchische Teamstruktur***

Es gibt kein eigentliches Team, sondern einen „Freizeitleiter“ oder eine „Freizeitleiterin“ sowie „Betreuer“ oder „Betreuerinnen“.

Problem: Mitbestimmung und Mitgestaltung der Betreuer und Betreuerinnen ist nur beschränkt möglich.

Vorteil: klare Kompetenzverteilung

#### ***Das klassische Team***

Alle Betreuer und Betreuerinnen sind gleichberechtigt, jede/r ist über alles informiert, jede/r ist für alles verantwortlich.

Problem: Für Außenstehende wie für die Gruppe gibt es keinen klaren Ansprechpartner; mangels Zuständigkeit werden bisweilen wichtige Entscheidungen vergessen.

#### ***Das Team mit festen Rollenverteilungen***

Die Betreuenden sind grundsätzlich gleichberechtigt; für bestimmte Aufgaben gibt es klare Zuständigkeiten, z. B. Teamsprecher (Ansprechpartner nach außen), Versicherungs-Teamer (kümmert sich um Versicherungsfragen, Krankenversicherung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Hilfsdienste am Freizeitort, Versicherung von Fahrzeugen), „Sanitäter“ (wenn er oder sie über überdurchschnittliche Qualifikation verfügt), ...

#### ***Das alters- und erfahrungsgemischte Team***

Ist die Altersspanne in einem Team sehr groß, ergeben sich ganz automatisch unterschiedliche Rollen, die dann auch klar benannt sein sollten. Z. B. können junge Betreuer und Betreuerinnen, die selbst noch nicht über viel Erfahrung bei der Organisation von Freizeiten verfügen, durch Ältere und evtl. Erfahrenere unterstützt werden, die sich stärker um das Management und um Konfliktlösung bemühen, während die Jüngeren bevorzugt in der Gruppenarbeit aktiv sind.

***Wir favorisieren das dritte und vierte Modell.***



## Anforderungen an ein Betreuer-Team

- Die Betreuer und Betreuerinnen sollten sich bereits gut kennen und sich sympathisch finden.
- Eine paritätische Besetzung mit Männern und Frauen ist von Vorteil.
- Im Team sollten „Persönlichkeiten“ sein, die den Kindern und Jugendlichen sowohl Identifikationsmöglichkeiten als auch Reibungsflächen und Auseinandersetzungstoff bieten. Faustregel: die jüngsten im Team sollten mindestens 3 Jahre älter als die ältesten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein. Die Mehrzahl der Betreuenden im Team sollte volljährig sein.
- Das Team sollte sich mindestens einmal vor Beginn der Freizeit treffen und alle wichtigen Dinge (Verhaltensregeln, Programm, ...) abklären (Protokoll kann hilfreich sein).
- Das Team sollte sich während der Freizeit täglich zu Beratungen treffen, an denen - je nach Konzeption - auch interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen mitwirken können.
- Jeder Betreuer und jede Betreuerin sollte für eine Kleingruppe (z. B. Zelte oder Zimmer) persönlicher Ansprechpartner sein.
- In erster Linie ehrenamtlich tätige Betreuer und Betreuerinnen können nach dem hessischen Gesetz zur Förderung des Ehrenamts von ihrer Berufstätigkeit freigestellt werden. ([www.sportjugend-hessen.de](http://www.sportjugend-hessen.de) / Information und Service / Infothek / Freistellung – ehemals „Sonderurlaub“).
- Alle Teamer sollten sich mit dem Thema **Kinderwohl und Kinderschutz** auseinandergesetzt haben; hierfür kann man Seminare der Sportjugend Hessen besuchen, vereinsinterne Seminare durchführen oder sich in der Teamvorbereitung mit diesem Thema befassen; dazu gehört auch ein Gespräch über den Verhaltenskodex und über Verhaltensregeln, die für alle gelten.

## Die Gruppe

Natürlich hängt die Gruppenzusammensetzung der Gruppe von den örtlichen sozialen Zusammenhängen und den Zielen eines Freizeitangebotes ab. Dennoch nennen wir einige günstige bzw. ungünstige Bedingungen für das Zustandekommen einer gelungenen Kinder- und Jugendfreizeit:

- Entweder mit ausgeglichener Teilnehmerzahl von Jungen und Mädchen oder mit geschlechtshomogenen Gruppen planen.
- Wenn die Gruppen nicht altershomogen sind, bei der inhaltlichen Planung von Anfang an auf geeignete Angebote für die jeweils unterschiedlichen Altersgruppen achten.
- Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden entwickeln und gemeinsam mit ihnen mit Leben füllen.
- Alle Beteiligten über gegenseitige Erwartungen und Anforderungen (z. B. Küchendienst o. Ä.) informieren und diese Anforderungen gleich verteilen.
- Verständigung auf gemeinsame Regeln, die für alle gelten – unabhängig vom Alter und Status der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – und Kontrolle ihrer Einhaltung.

